

H 11

Schluss.

Zur Feier des Geburtstages von Goethe.

München 1909.

Zur Feier der Gedenktagen
von Goethe am 28. VIII.

München 1909.

Für denjenigen, der sich innerhalb der menschlichen Lebensform
einmal in Erinnerungen erhebt zu den hohen Persönlichkeiten
der letzten Zeit, für ihn ist die Nacht vom 27. zum 28. August eine
wichtige Erinnerungsmacht. Erst. August ist ja der Gedenktag der großen
Denker der Neuzeit und der 28. ist der Gedenktag der universalsten,
unbefangenen Geistes, und so können sich in dieser Nacht bewahren
die Gedanken an den großen Philosophen Hegel und an Goethe, den
universalsten Geist. Und wenn sich unsere Gedanken zuwenden
in diese beiden Individualitäten, dann schließt sich manchen an,
da vor allem ihre Eigenartlichkeiten beider, und ein
Vergleich setzt mit dem, was man sonst über Geistesleben weiß.

Manchen, was gestern gesagt wurde, läßt sich an diese beiden Namen
anknüpfen. Hegel erscheint wie derjenige, der den modernen Geist
durch die Erfahrungen der Inneren zu höchsten Reife gebracht, der-
jenige, welcher die Menschen von heute in die lichtvollsten licht-
hellen Regionen des Denkens führt. Hegel läßt sich nur mit jenen
morgenländischen Geistesleuten vergleichen, welche man nennt:
Vedanta-Philosophie. Es ist in gewisser Beziehung derjenige, welcher
innerhalb unseres Lebenslandes Vedanta-Denken, wenn gleich in
andere Form erneuert hat. Vor allem wird in ihm verschul eine Reife
der Denkkraft, welche aus jedem detaillierten Gedanken das ganze
Weltgefüge zusammensetzen kann, es ist der große synthetische
Vedantist des Lebenslandes. Was ihm bezieht, spricht Fülle des Denkens,
das Wesen eines reinen Gedankens. Das hinduistische Prinzip ist im Hegel
Denkweise angedrückt.

In Goethe dagegen der universalste Geist, der überall im Inneren
die Grundlage durchblickt, der den Geist hinter den Erscheinungen
erkennt. Goethe steht nun gegenüber wie der Geisteswelt der
Hegel wie der Geistesform. Und wir finden nur am besten in der
modernen Geist-Form, wenn wir durch Gegenüberstellung Hegels

mit Goethe wie zu begehren trachten. Durch kleinere ko-
mische Dichtungen, dann durch yonere Dichtungen werden wir
goethes Weg in das geistige Leben zu verfolgen trachten und dann
eine Schlussfolgerung in Verbindung an die vorhergehenden Vorträge
anknüpfen.

- Rezitation von: Götting der Götter über den Wahn.
- Ein und Alles.
- Verständnis.
- Mohammeds Götter.
- Der Gottliche.
- Grenzen der Menschheit.

^{Strophen}
 Diese Strophen, welche über in dem "Geheimnisse" am Goethes drit-
 teistens Quell entspringen, stammen in dem reinen 35. Lebensjahr
 Meiner merkwürdigen Erklärung werden die oberste Bedeutung der 35. Jahres
 begehren, es hatte für Dante eine große Bedeutung, und ^{Strophen}
 auf seine "Divina Comedia" Darfuge, was Goethe in seinem ^{Strophen}
 "Die Geheimnisse" ausdrücken wollte, was über in diesem wichtigen
 Leben als Schritt in seine Seele erst geworden. Und was 70 Jahre danach
 durch Goethes Herz? Goethe hatte dann ab, im 35. Jahr seines
 Lebens, das Symbol theosophischer Weltanlegung erkannt; denn
 es gibt noch heute kein besseres Symbol theosophischer Rosenkreuzer-
 kenne als das Gedicht: Die Geheimnisse. Später als Goethe über die
 Bedeutung seiner Bilder befragt wurde, gab er nach 20 Jahren
 keine sehr ausreichenden Erklärungen. Doch immerhin gleich
 diesem Gedicht einem Programm, und wir können sagen, dass
 die theosophische Behandlung von ihm auflebte, als er zu jenem
 Gedicht inspiriert wurde. Es wurde aber damals so wenig theo-
 phischer Wahn in der Welt im Ungerichtet, dass selbst diese Dichtung
 Fragment bleiben konnte. Und mit einer gewissen ^{immer} Begehrung
 vertiefen wir uns in dieses Fragment. Wer wollen die Strophen
 in uns vorüberziehen lassen und sich im Goetheschen Geiste beleuchten.

Rezitation von: Die Geheimnisse.

Wer diese Goethesche Dichtung auf sich wirken lässt, kann nicht
 verkennen, dass wir sie hinein geflossen sind Inspirationen
 aus höheren Welten. Und derjenige, der ahnt, dass sich in

3.
ellen Zeit der höchste Selber im Selber der Menschheit durch die
Symbolik ausgesprochen hat, der erkennt hier das Wahre in dem
den großen Verkündigungen, welche der Menschheit von Epochen
Epochen gegeben werden, auch das, was am Goethes Opferdarbring-
sprach: etwas, das sich für unsere heutige menschliche Entwicklung
durchringen wollte, als Symbolum. Wenn ein Individuum nun
sich durch Inkarnation in einer bedeutenden Persönlichkeit
verwirklichen will, dann kündigt sich allerlei Redensarten an.
Die Seele, die in eine gegebene Inkarnation hineintritt,
berührt sich durch diesen oder jenen die unsere Selbstheit von sich
sich Inkarnation für die Sendung. Nun zu erkennen, in
welcher Weise das Wesen von Goethes Seele berührt werden sollte,
muss erinnert werden an jenes Thondra-Gelebens im 7. Lebens-
jahr. Der Knabe war schon damals unzufrieden von dem, was
man ihm über die göttlichen Wesenheiten sagte. Er besuchte
einen anderen Knaben für diese reine Inkarnation, die sich
von ihm herabentwickelte. Er nahm Pflanzen und Steine
und sah darin das Symbol für den inneren Sinn, und
wollte in allem mit seiner inneren Seele das Wollen und Wachen
der Gottheit erkennen. Er stellte ein Röhrenwerk auf ein Gefäß,
warf es auf den Sonnenanfang, hing die Sonnenstrahlen
mit einem Brennglas auf und ließ das Röhrenwerk sich von
ihm entzünden. Als Goethe erzählte von einem Feuer, das er
damals an die Quelle der schöpferischen Natur anzünden wollte,
war dem großen Schöpfer ein Opfer darzubringen. Das war
Goethes Götterdienst im Alter von 7 Jahren. Was da in Goethe
war, wuchs weiter: bei seiner Heimkehr in Weimar sprach er dem
junge Bedeutungsquollen Worte in seinem Prose-Hymnus an
die Natur:

„Natur, wie wird von dir mir geben ...“

große, bedeutungsvolle Worte werden wie finden in diesem

„Prose-Hymnus an die Natur.“

Später sehen wir Goethe als Leipziger Student hinter allem
dem geistigen Schöpfer stehen. Damals auch zog er seine
Seele etwas weiter, das geeignet ist, das geistige Wesen in

seiner Tiefen zu ahnen: der Tod, eine unendliche Verkünderung 4.
seiner Wesens bedeckt diesen Lebens. Dann kam er, nach Frankfurt
hat und beschäftigte sich mit den Schriften der mittelalterlichen
Epoche, die heute als Walmussumpf gefant werden, für Goethe über
tiefen Geistesleben anstimmten und ihm zu neuen Geistes-Vermögen
anreizen.

Es gibt Inspirationen, die gleich zu wirken, dass der Insprerante
es selbst kaum weiß, dass der Kern der Inspiration nicht nur seine
Seele reißt, denn er muss darin oft Jahre, Jahre, Jahrhunderte weilen,
bis er das Fruchte zu heraus treiben kann, dass die Seele des Instru-
ment des inneren Seins in entsprechender Weise gebrauchbar lernt,
nur durch mehr durch seine geistigen Seelen zu verknüpfen. Und
für Goethe leuchtete aus allen Ereignissen der Lebens heraus ein
geistiges Licht. In dieser Weise wirkte auf ihn das Zusammensein
in Strahlung mit einer Tendenz, die tief mit theosophischen
Denkweise verknüpft ist. Das war Herder, der sich in dem Gang der
Menschheitsentwicklung verhielt. Durch das morgen- und abend-
ländische System war Herder Geist durch gedrungen zu Idee der
gemeinschaftlichen Gotterden, das sich durch die menschliche Denk-
weise schon misse. Dies stellte er dar in seinem „Ideen zur
Philosophie über die Geschichte der Menschheit“, worin er ein geistig-
göttliches durch die ganze Menschheitsentwicklung nachweist, wie eine
Gefühls-Welt hängt von Puf an die Menschheit! So soll es werden,
wenn sie in Freude und Liebe vereinigt sind die wirken den
Gleichen der Menschheit.“ So schließt er in seinem Briefen zu För-
derung der Humanität: „Dann ab hatte der Wort Humanität eine
andere, nicht so trockene Bedeutung wie im 19. Jahrhundert. Sprach
man diesen Wort damals aus, so war man bewegt von dem schlichten
Kollektiven für die Zukunft, es bedeutete vollinhaltliches Leben.
Und Goethe über wirkte diesen Wort besonders mächtig. Goethe steht
überhaupt seinen Zeit in besonderer Weise gegenüber. Das hat sich auch
während seiner ganz einzigen Freundschaftsbunden mit Schiller
bewiesen. Schiller sprach damals gerade mit seiner Frage: Wie ge-
langt die Menschheit zu höchsten Entfaltung, soweit, dass es nicht
über sich selbst erheben kann? Und er beantwortete sich die Frage
in dem „Briefen über ästhetische Erziehung der Menschen in der

folgenden Weise: Wenn der Mensch nicht zur reinen Vernunft gelangt, dann ist er vom Zwang der Logik befreit; er ist ein Theater der logischen Regeln, wenn er hinabschaut in die Sinnwelt; dann ist er nicht frei. Er wird eine Pflichtmensche, der einen Katechismus Temperamentes. Wenn aber die Seele des Menschen sich entfaltet an den Werken der Schönheit und Kunst, dann strahlt durch das Innere der Kunstwerke der Geist, der durch die Sinne gedroffen. Nur durch das Morgenrot der Schönen dringt der in die Erkenntnis Reich. Und der Mensch, der seine Seele nicht entwickelt und zur Erkenntnis gelangt, handelt nicht von Pflicht, sondern was er liebt, was seine Pflicht, denn wie ist der Hund der Güter. Es war eine bedeutende Zeit, als nach der Seele der europäischen Seelenleben nach die Ideale der Menschheit vertrieben. Im höchsten Grade erfüllte Goethe Schillers Denkweise, aber er sagte nicht: Das sind Gedanken-Ideale, aber das Leben ist anders. Im Umkehrweg von Schillers Gedanken schwebt Goethe sein Menschen von der grünen Schlinge und der schönen Liebe. Darin ist die geheime Offenbarung des enthalten, was Goethes Seele entlockte. Er zeigt, wie die Seelenkräfte einander stehen müssen, um harmonisch zu sein. Goethe löst da an 20 symbolische, reale Gestalten auf, die vier Könige, die schöne Liebe. Es ist ein merkwürdig Reichliches in Goethes Seele nach seiner Begegnung mit Schiller entfaltet. Das philosophische Studium Herders begegnet entfaltet sich in Goethe nicht als Lebensakt sondern als reiches Tableau. Er nennt die geheimnisvolle Fernsicht in der Geheimnisse mit dem Namen, der in Herders Kreis oft gefallen: Humanus, versteht aber nicht darunter die heute mit diesem Namen verknüpfte abstrakte Auffassung. Humanus bedeutet für ihn der "Mensch", der nicht von kleinem Anfang zu den höchsten Höhen der Güterleben entwickelt und erhebt. Alle, die nach abstrakten Gleichheitskreisen, sollten sich tief einprägen: "Nur schreibst du nicht: Momente stille - am Sein erhalte dich beghütet." Er ist ein Wunder für ein Weltgeheimnis. Derjenige, der nicht in einem schreibbaren Widerspruch darin haftet, sollte lernen, warum da genau Gegenübergeklungen am gesprochen ist: Weil man ein Hundesweise begrenzt ist und nicht im Charakterwenn der periodischen Leben es einmal von da oben, einmal von der

an der Seite beleuchten müssen. Die Welt ist, wie gesagt, 6.
unendlich viel reicher als wir glauben. Daher hat Goethe das
Bedürfnis zu erzählen und nicht nur im Westösten abgebildet.
Ja kam im 35. Jahr seiner Lebensjahre Erkenntnis über die
Religion, gleichsam wie eine Bekehrung, die ihn zum Christen
hervorbrachte. Goethe löst in dem Gedicht: „Die Geheimnisse“ die
Religion in 12 verschiedenen Mysterien auf, die im Saal
einer geheimnisvollen Kloster vereinigt sind mit dem dreizehnten,
Humanum, als Föhner, welcher als Repräsentant der Romkreuze
auftritt. Auch dieser ist zu dem Moment des Todes vorgeführt, aber
am Karfreitag abgehend, geht er in die spirituelle Welt, andenkend,
das was diesen Menschen das waltet, was demtrotz von dem
in Liebe verstandenen Weltanschauungen, die nicht die Welt
ziehen. Goethe sagte nicht: Das nennt man Karfreitag als Symbol
als Symbol für die Überwindung des Todes durch geistigen Leben.
(Von einem anderen ging später vom Karfreitag derselbe Gedanke
aus, vom Wagner durch seinen Parsifal.)

Es ist auch immer das Symbol der überwindenden
Schlange im 13ten dargestellt. In dem Gedicht „die Geheimnisse“
heißt es also: Die Einführung einer Schaar von zwölfen, die bei
einem Festmahl auf Stühlen mit Symbolen der europäischen
Geistesleben sitzen. Erinnern Sie sich der zwei Stimmungen, der
mildlichen, welche auf Hebung der inneren Linsen leben geht.
Sie hat hauptsächlich mit der dämmernden, inneren Kräfte
zu kämpfen, die in Bewegung sind. Dieser Reich wurde nun beherrscht
durch das Feuer der Drachen angedrückt. Bei dem mildlichen
Vollkommen war es das Hindurchbringen durch den inneren
Linsen tappete, durch den Menschen hat sie gegen die ärmere
Linsenwelt anerkämpfen, wie das dargestellt ist am Ende in
einem Bären Raub, wo das überwindende Bild fliehen
muss oder die überwindlichen Mächte überwinden, die jeden-
schafflichen Bildkräfte angetrieben werden müssen. Sehen
sich auf der einen Seite (der mildlichen Geistesanschauung mit
dem Symbol der im Feuer erglühenden Drachen), sehen sich
auf der anderen Seite (der mildlichen Geistesanschauung mit

dem Symbol der Hand im Rahmen der Bönen). Der in der
Mitte, in dem beide Wege vereint sind, ist der 13te mit dem
Rosenkranz.

Goethe wollte nur ein Führer in die Wege der Eindeutigen in die
spirituelle Welt. Zeile für Zeile ist das Erlebnis der menschlichen Seele
angegeben, um Siegen nicht zu scheitern zu werden. Markus hätte
Führer werden sollen an Stelle der schreien der Humores, als einer,
der zur Einheit der religiösen Seele führt. Die wollte Goethe nicht
dem mit den Worten: Im Offendert, am Unmut der Gelüste
scheint es ein Meistler von einer anderen Seite (= eine Seele, die
aus der Seele durch Erlebnis hervorgeht.) Eine symbolische Umdeu-
tung liegt in der merkwürdigen Mischung der Scherz mit einer
Variation der Menschheits-Erkennst.

Dieser Scherz ist, wie ich schon sagte, Fragment geblieben; zu welcher
Zeit auch die Zeit der Zeit an sich dieses Fragment enthält, was davon
in dieser oder jener Zeit nicht am wirksamsten.

Das Gedicht enthält so genau, das man an, anstatt über das Unverkändere
Kritik zu haben, sein eigenes Leben in dem Besten für
notwendig halten sollte. Das schärfste Programm theoretischer
Umschreibung spiegelt in dem Gedicht, die Geheimnisse. Die drei
Jünglinge bedeuten die Dreieck, ein Kreis, welchen können wir nicht
gesehen: Geistigkeit, Lebenszeit, Fortschritt oder Mensch, Produkt, Letztes.
Sie werden in jedem Individuum zur Entfaltung kommen. Die
Menschheit-Erkennst steht dem Buch der Markus in diesem drei
Jünglingen vor Augen, als Symbol der beständigen Fortschritts,
zur beständigen spirituellen Menschheits-Entwickelung, zur
Besehung der Materie, zum Dargestiegen, und in Geistesleben.
Und ein solches Lebens- und Fortschritts- Gedicht wollte Goethe
machen, das man nicht auf dem wirksam. Dichten von ihm diesen
Wesen markus, was Goethe als Fragment liegen lassen wollte.
Lassen von ihm die Wirklichkeit erkennen, was er nun in
haben, das ist wiederum und ohne ungeliebten Bildern vorführt.
Lieser tun wir in jedem Wort und in jeder Weise in der Entwicklung
unserer Tugend und vor allem was man selbst zur Förderung

des Einheits-Empfindens, kommt einst die Menschheit gleich
dem 13 ten, dem Führer, einbringen in die spirituelle Welt und
teilhaftig werden der ewigen Gottheit.